



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 144 (1933)

51 (31.1.1933) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-372683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-372683)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Verlagsadresse: 2. Blatt 3 mal außer Sonntag, Bezugspreise: Einzelheft monatlich 2.00 und 2 Pf. Trügerische, in unseren Verlagsstellen abgeholt 2.00, 2.20, durch die Post 2.20, 2.40. Einzelheft 10 Pf. (Post 12 Pf.) 72 Pf. (Post 84 Pf.) Abbestellen: Waldgasse 12, Kronprinzenstr. 42, Schwergasse 27, 43, Meerfeldstr. 15, No. 104/105, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R. 1, 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 240 51. Postfach-Nr.: Carlstraße Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Remagel Mannheim

Regelungspreise: 32 mm breite Colonne 1.00, 40 mm breite Colonne 1.20. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Postanfragen oder Bestellungen über Fernsprechnummer Mannheim, keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Tagen und für telephonische Beiträge. Geschäftsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe

Dienstag, 31. Januar 1933

144. Jahrgang — Nr. 51

Das Kabinett Hitler an der Arbeit

Begeisterung bei der Harzburger Front — Vorläufig noch Zurückhaltung beim Zentrum — Die Gewerkschaften mahnen zur Besonnenheit

Die erste Kabinettsitzung

Redaktion des Wolff-Büros

Berlin, 31. Januar

Das neue Reichskabinett trat gestern nachmittags in seiner ersten Sitzung zusammen, in der Reichspräsident Hitler auf die Bedeutung des Tages hinwies, an welchem eine Einigung der nationalen Kräfte Deutschlands durch die Bildung eines Kabinetts der nationalen Konzentration erreicht worden ist. Die Politik des Kabinetts dürfe den Ausdruck des Glaubens und Vertrauens, der im deutschen Volk spontan zum Ausdruck gekommen sei, nicht enttäuschen. Der Reichspräsident habe dann einen Überblick über die Grundzüge, nach denen er seine Politik zu führen gedenke, und über das Verhältnis gegenüber dem Reichstag. Eine allgemeine Aussprache ergab eine völlige Übereinstimmung der Ansichten.

Hugenberg, der als Außenminister das Wirtschafts- und Ernährungsministerium unter seiner Leitung vereinigen wird, hat auch noch vom Reichsarbeitsministerium das gesamte Tarifwesen übernommen.

In der Hand des Arbeitsministers Seidte werden dagegen die Fragen der Sozialversicherung, des Arbeitsrechtes, des Rotterstedt für Jugend und des Arbeitsvertrages für Jugendberufshilfe konzentriert. Als neuer Staatssekretär des Reichsarbeitsministeriums wird Seidte Mitarbeiter, Braunweiler, genannt.

Bei der Bildung der Regierung ist das Justizministerium vorläufig unbesetzt geblieben, da Herr Winter, dem es wiederum angetragen worden ist, für eine kurze Zeit ausgetauscht hat. Dr. Winter hat die Weisung, noch mit seinen derzeitigen Parteifreunden Rücksprache zu nehmen.

Das Kabinett beschloß, dem Reichspräsidenten an Stelle des zurücktretenden Staatssekretärs Pfand den Ministerialrat im Reichsministerium des Innern, Kommerzienrat Dr. Winter, in der Reichsregierung und an Stelle des zurücktretenden Ministerialrats Dr. Winter das Mitglied des Reichstages Oberbürgermeister Walter Junck zum Ministerialdirektor und Leiter der Reichsregierung der Reichsregierung vorzuschlagen.

Die Vorgeschichte der Ernennung

Druckbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 31. Januar

Die Ernennung des Kabinetts Hitler ist eine verständnisvolle ruhige Reaktion gewesen. Oben oder vielmehr auf gerade weil man mit der Bewältigung dieser Möglichkeit am allerwenigsten gerechnet hatte. Der Jubel der Nationalsozialisten, dem alle Hordierung nur vermehrt worden ist und dazu, die den Mäandern an Harzburg und die Lösung der nationalen Fragen über alle Entschiedenheiten und Zwischenschritte hochziehen, war zu erwarten.

Die Vorteile von der Linken sind für uns nicht so wichtig. Die Rechte hat nicht ungenügend ausgenutzt. Noch ungenügend. Aber die Stimmung der Entscheidung ist nicht so. Auf der Linken, aber auch sonst, hatte man sich mehr und mehr auf die Wiederkehr Papens an der Spitze eines ausgeprägten Kampfablatts eingestellt.

Reine neuen Vollmachten

Nach am Sonntagabend hatten, wie man neuerdings von sehr gut unterrichteter Seite behauptet, die Verhandlungsführer der Harzburger Front in sehr gut abgestimmter Rede, daß Hitler es ablehnt, mit Papen weiter zu konferieren. Er erklärte, was noch direkt mit dem Reichspräsidenten zu sprechen zu wollen. Der Umschlag erfolgte erst im Laufe des Montagvormittags, also während der letzten Verhandlungsphase. Die lauten und sehr energiegelassen, die von allen Seiten, von Parteiführern, Mäandern und Gewerkschaften gegen die Rückkehr Papens zu erhobenen, und der Entschluß des Reichspräsidenten, seine neuen Vollmachten zu sein, hat das Recht einzuweisen — Hindenburg ist in diesem Punkt sich auch durch seine Sohn nicht umstimmen — bleiben schließlich nicht ohne Wirkung. Die Rechte, die den Sturm schickten, geriet als Aufgongspunkt für ganz andere Kräfte als parlamentarische Reaktionen benutzbar. In dem Maße, daß die Ziele zu weit gesteckt waren, dann ist alles recht schnell gegangen. Herr von Papen nahm Hitler und die meisten der neuen Ministerpräsidenten gleich zu Hindenburg mit. Bei der Reichspräsidenten mit die Zeit zu seinem Bestimmen zu öffnen, um das ihm vorzuschlagene Kabinett bestimmen zu lassen.

Es läßt sich nicht verkennen, daß die Entscheidung Hindenburgs bei vielen, die mit dem Kabinettsitzung

Die Ziele des Kabinetts

Reichsinnenminister Feil über die Pläne und Aufgaben der Reichsregierung

Redaktion des Wolff-Büros

Berlin, 31. Januar

Der neuernannte Leiter der Reichsregierung, Ministerialdirektor Feil, erklärte sich gestern abend in einem Empfang der Berliner Journalisten der Presse vor. Er erinnerte an seine frühere Tätigkeit als Journalist und betonte, was an ihm liege, werde er tun, um im Interesse der Presse unschädliche Vorkälle zu vermeiden.

Bei dem Empfang nahm auch der Reichsinnenminister Dr. Feil teil.

Das Wort. Er wies darauf hin, daß es es gewesen sei, der von dem bisherigen Reichspräsidenten u. Schuler verstanden habe, daß die Presse freibeiwilligen Bestimmungen aufgehoben würden. Er fügte den Wunsch hinzu, daß die Presse keine Veranlassung gebe, diese Bestimmungen wieder aufleben zu lassen.

Die Reichsregierung lege Wert auf freie Meinungsäußerung und wüßte nicht, mit den Methoden des Artikels 18 zu regieren.

Wenn allerdings durch Tartarennachrichten und andere Ausbreitungen eine Beunruhigung der öffentlichen Meinung herbeigeführt werde, dann müsse auch von der Regierung auf Mittel geschlossen werden, um solchen Unbehagen abzuwehren.

Die Aufgabe der Reichsregierung sei ungenügend. Heute sei ein allgemeines Vertrauen durch das deutsche Volk gewonnen, mit dem Reichspräsidenten den Entschluß gefaßt habe, den Mann an die Spitze der Reichsregierung zu stellen, der es fertiggebracht habe, eine Bewegung zu schaffen, die zwölf Millionen Volksgenossen hinter sich hat.

Im Hinblick auf diese Ausführungen wurden einige Fragen an den Minister gestellt.

Die Frage, ob bei den Verhandlungen über die Regierungsbildung auch die Eingliederung der SA in den Staat, welche in Form einer Hilfsfrage für die preussische Polizei, besprochen wurden, erwiderte der Minister: „Mit keinem Wort.“

Papen-Hugenberg gerechnet hatten, als Erläuterung empfunden wurde. Die Zusammenlegung der Regierung Hitler stellt offensichtlich ein Kompromiß zwischen dem alten nationalsozialistischen Standpunkt des „Alles oder nichts“, den Ideen, die in den Kreisen am Papen und Hugenberg geäußert wurden, und schließlich den Behauptungen, die etwa auf ein Beamtenkabinett hindeuteten. Die große Frage bleibt: Wie diese vorläufig noch recht verwickelten Elemente in gemeinsamen Arbeit zusammengeführt werden können.

Auf die weitere Frage, ob ein Verbot der Kommunistischen Partei in Aussicht genommen sei, sagte Minister Dr. Feil: „Das Kabinett hat ausdrücklich gegen solche Verbote Stellung genommen“. Ferner sei nicht beabsichtigt, die Verfassungreformpläne aus der Zeit des Kabinetts v. Papen wieder aufzunehmen.

Ferner wurde gefragt, ob schon festgelegt sei, was geschehen werde, wenn die Regierung im Reichstag ein Mißtrauensvotum erhalte. Darauf erwiderte Minister Feil, die Frage sei geklärt. Während die Sache sein Ansehen, schon sehr mitgeteilt, in welchem Sinne. Schließlich antwortete er noch auf eine letzte Frage, daß die Verfassung von der Reichsregierung eingehalten werde und zwar ohne Erklärung des Reichspräsidenten.

Dr. Feil äußerte sich dann noch in einem Mitglied der Reichsregierung des „Völkischen Beobachters“ über die nächsten Ziele und Absichten der neuernannten Regierung. In der Tatsache, daß von einzelnen Kommunisten in der letzten Woche Angehörige verhaftet wurden, betonte der Minister: Sollte sich dies die Kommunistische Partei nicht noch anders überlegen, so werden wir.

mit den nächsten Maßnahmen gegen einen besorgten Generalstreik

vorgehen. Ueber das Verhältnis Reichsregierung — Freiwirtschaft Dr. Feil u. a. aus, daß die Regierung die Einrichtungen der Reichsministerie übernommen habe. Die Frage des Verhältnisses der Länder zum Reich sei in diesem Zeitpunkt nicht akut. Weiter äußerte der Minister, die Regierung werde dem Reichstag

ein Ermächtigungsgesetz

vorgehen. Ueber das Verhältnis Reichsregierung — Freiwirtschaft Dr. Feil u. a. aus, daß die Regierung die Einrichtungen der Reichsministerie übernommen habe. Die Frage des Verhältnisses der Länder zum Reich sei in diesem Zeitpunkt nicht akut. Weiter äußerte der Minister, die Regierung werde dem Reichstag

Parlaments-Vertagung bis zum Herbst?

Die zweite Frage aber ist, ob und inwiefern es gelungen wird, das Zentrum zu jener Haltung zu bewegen, die man heutzutage „Zerlegung“ zu nennen pflegt. In der Beziehung haben, das wird nochmals zu unterstreichen sein, die vereinigten Harzburger ein besonderes Verdienst: die Kommunisten auszuschließen und damit automatisch Zentrum und Sozialdemokratie in eine hoffnungslose Minderheit zu versetzen.

Der Reichspräsident ist, wie gezeigt, nicht gewillt, das neue Kabinett mit Vollmachten auszustatten, wenn es irgend geht, auch nicht mit der Aufsichtsgewalt. Vielmehr sollen die neuen Männer eine Mehrheit im Parlament sich suchen. Der Wunsch, zur normalen Zusammenarbeit mit der Volksvertretung zurückzukehren, dürfte überhaupt für Hindenburg bestimmend gewesen sein — anders als im August und im November —, seine Widerstände gegen Hitler, die nach wie vor erheblich sind, zurückzuführen. Es ist anzunehmen, daß das Zentrum die Dinge auch unter diesem Gesichtspunkt betrachten wird. Die Rückkehr zum Parlamentarismus, die Überwindung des Präsidialregimes ist in die Hauptforderung, die es in Gemeinschaft mit der Bayerischen Volkspartei seit der Berufung Papens immer von neuem erhoben hat. Man glaubt daher in politischen Kreisen allgemein, daß das Zentrum den ersten Versuch, der wieder in dieser Richtung gemacht wird, nicht vereiteln wird.

In einer ausgeprägten Forderung wird die Partei indes kaum geneigt sein; sie dürfte sich vielmehr auf eine Normalhaltung, die die Aufgabe einer schwärmenden Haltung mit aller erdenklichen Diskon zum Ausdruck bringt. Bei den entscheidenden Abstimmungen dürfte das Zentrum sich dann der Stimme enthalten. Möglicherweise die Besprechungen ergeben, die Adolf Hitler heute mit dem Zentrum haben wird und bei denen

Präsident Haug und Dr. Brüning als Verhandlungsführer fungieren. Wird der Abdruck mit dem Zentrum erreicht, so dürfte das Parlament, das nach dem Beispiel des Reichstages (zweifellos am nächsten Dienstag zusammenzutreten ist), nach Regierungserklärung und Debatte ein längeres Zeit, unter Umständen bis in den Herbst, vertagen. Zur Vorbereitung wird es jedenfalls kommen, da Hitler, wie die Zeichen verheißen, unbedingt vor den Reichstag treten will.

Luther bleibt

Druckbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 31. Januar

Gestern war verschiedentlich in politischen Kreisen das Gerücht verbreitet, daß man den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther zum Rücktritt von seinem Amt veranlassen wolle, da Dr. Schacht zu seinem Nachfolger auszuwählen worden sei. Wir haben es unterlassen, diese Behauptung zu registrieren, da für sie keine Bestätigung zu erhalten war. Der Berliner „Völkischen Courrier“ hat sich nun aus der Umgebung des Reichsbankpräsidenten erklaren lassen, daß

Dr. Luther keine Veranlassung zum Rücktritt habe sich nicht davon denken, sein Amt aufzugeben.

Die „Germania“ erinnert im übrigen daran, daß ein Abbruch nur durch den Generalkonvent der Reichsbank erfolgen könnte, der aus 14 Mitgliedern besteht. Der Generalkonvent könne den Rücktritt des Reichsbankpräsidenten im Prinzip nur mit einer Mehrheit von neun Stimmen beschließen. Die Amtszeit Dr. Luthers läuft erst im nächsten Jahr ab.

Erklärung der NSDAP

Redaktion des Wolff-Büros

Berlin, 31. Januar

Die Reichspressestelle der NSDAP veröffentlicht eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Mit dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Adolf Hitler, ist der Mann des Vertrauens des Volkes auf den Ruf des Reichspräsidenten an die Spitze der Regierung getreten. Die nationalsozialistische Bewegung stellt sich einmütig mit dem ganzen deutschen Volk, wenn sie in dieser Stunde dem Herr Reichspräsidenten dankt für seine geschickliche Tat, die den Ruf des Generalfeldmarschalls unserer Heere im Weltkrieg auf immer auch mit dem Namen des jungen Deutschlands verbindet, das glühenden Herzens zur Freiheit strebt. Die NSDAP weiß, daß die neue Regierung keine nationalsozialistische Regierung ist, aber sie ist sich dessen bewußt, daß diese Regierung den Namen ihres Führers Adolf Hitler trägt. Wir einem harten nationalsozialistischen Vorwurf in der Führung in die Regierung eingedrückt und hat sich an ihre Spitze gestellt, um dem Deutschen und seiner Freiheit eine Waffe zu beharren. Und deshalb treten hinter dieser Regierung erstmalig nicht nur die Nachmittage des Staates einfließen, sondern hinter ihr steht ein Volk und auf Gebot und Verbot mit ihrem Führer verbunden die Millionenmänner der nationalsozialistischen Bewegung, deren große historische Aufgabe nunmehr auch auf das nationalsozialistische Gebiet übertragen ist. Der Durchbruch zum Staate ist der nationalsozialistischen Bewegung nach langem Ringen gelungen.

Die Erklärung schließt: Wir werden in der Regierung kämpfen, so, wie wir bisher außerhalb und gegen sie gekämpft haben! Wir wollen dem ganzen deutschen Volk als Beispiel unerhörter Treue und Pflichterfüllung vorangehen! Wir wissen, daß unser Volk zum Siege das ganze deutsche Volk zum Siege tragen wird! Wir leben und sterben mit Adolf Hitler!

Sozialdemokratischer Aufruf

Redaktion des Wolff-Büros

Berlin, 31. Januar

Die Vorstände der sozialdemokratischen Partei und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion stellen gestern eine gemeinsame Erklärung ab, in der ein Aufruf an das arbeitende Volk beschlossen wurde. In diesem Aufruf heißt es:

Wir führen unseren Kampf auf dem Boden der Verfassung. Die politischen und sozialen Rechte des Volkes, die in Verfassung und Gesetz verankert sind, werden wir gegen jeden Angriff mit allen Mitteln verteidigen.

Jeder Versuch der Regierung, ihre Macht gegen die Verfassung auszuüben oder zu behaupten wird auf den äußersten Widerstand der Arbeiterklasse und aller wehrfähigen erwachsenen Volksteile stoßen. In diesem unerbittlichen Kampf sind alle Kräfte bereitzustellen.

Individuellisiertes Vorgehen einzelner Organisationen oder Gruppen auf eigene Faust würde der gesamten Arbeiterklasse den schwersten Schaden bereiten. — Der Aufruf schließt mit einer Aufforderung zu Disziplin und Einigkeit.

Die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen, der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Allgemeine Freie Gewerkschaftsbund, der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften und die Gewerkschaft Deutscher Arbeiter, Handwerker und Dienstleistungsbereiche, richten an ihre Mitglieder einen Aufruf, in dem sie unter Hinweis auf die geübteste politische Lage sagen, die Lebensinteressen der gesamten Arbeitnehmerschaft hängen auf dem Spiel. Um Angriffe gegen Verfassung und Volkrechte im Grundsatz wirksam abzuwehren, sei festes Blut und Besonnenheit erstes Gebot. Der Aufruf schließt mit der Warnung: „Lebt Euch nicht zu vorrätigen und darum schändlichen Eingeständnissen verleitend!“

Ein Aufruf der Deutschnationalen

Redaktion des Wolff-Büros

Berlin, 31. Januar

Die Parteileitung der DNVP veröffentlicht einen Aufruf, in dem es heißt:

Mit der Bildung des Kabinetts der nationalen Front ist eine weittragende Entscheidung gefallen. Hier ist ein Wendepunkt erreicht, der lange Zeit hindurch ein wesentlicher Teil der DNVP gewesen ist. Mit Dankbarkeit gedenken wir in dieser Stunde des Reichspräsidenten, dessen Geschicklichkeit den Boden des Abends und schändlicher Intrigen ein Ende bereitet hat. Die Bildung des Kabinetts ist nur ein erster Schritt.

SA-Aufmarsch vor Hindenburg

Große Menschenmassen umjubeln den Reichspräsidenten und den Reichskanzler

Meldung des Wolff-Beiros

— Berlin, 31. Januar

Zu Ehren des Reichspräsidenten und aus Anlaß der Bildung des Kabinetts Hitler veranstalteten die Groß-Berliner und Brandenburger Organisationen der SA und SS gemeinsam mit dem Stahlhelm, Bundesverband Groß-Berlin, gestern abend einen Aufmarsch. In diesem Zweck war um 7 Uhr Sammelplatz am Großen Stern im Tiergarten. Auf die Nachricht von diesem Aufmarsch hatten sich bereits in den frühen Nachmittagsstunden am Wilhelmplatz und vor dem „Kaiserhof“ große Menschenmengen angesammelt. Die trotz der Kälte Hindenburg ausbreiteten. Der Wilhelmplatz wurde von sieben Uhr abends ab für jeglichen Verkehr gesperrt, um den Aufmarsch zu vermeiden. Die Polizei hatte mehrere Hundertschaften im Regimentsbereich zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung eingesetzt. Trotzdem sah sie sich bald genötigt, Teile zu ziehen, um den Aufmarsch der Menschenmassen, die immer von neuem aufströmten, zu bewältigen, damit wenigstens eine ungehinderte Ansprache zur Reichspräsidentenwahl möglich wurde. Die barocke Menge stimmte von Zeit zu Zeit das Deutschlandlied und nationalsozialistische Kampflieder an.

Abend Hitler begab sich am Spätnachmittag mit seiner Begleitung in die Reichskanzlei.

Die zu tausenden angesammelte Menschenmenge blieb in Gelbfarbe und lärmte dem Hagen nach. Der Polizei war es unmöglich, die ankommenden Menschenmassen zurückzuhalten, die im Ausschritt über den Platz hinweg nach der Wilhelmstraße eilten, wo sich die Verhandlungen fortsetzten.

Gegen Abend strömten aus allen Gegenden Groß-Berlins die Kolonnen der Organisationen, die den Aufmarsch veranstalteten, zumeist in geschlossenen Abzügen, nach dem Großen Stern im Tiergarten. Wie die Polizei mitteilt, waren

an dem Aufmarsch etwa 15-17 000 Mann, davon 2000 Mann des Stahlhelms, beteiligt.

Vor dem Reichspräsidenten stand die Spitze der SA-Formationen von Großen Stern aus unter Vorantritt einer Musikkapelle und mit brennenden Fackeln in Bewegung. In beiden Reihen auf den Bürgersteigen hand eine und die andere Wache. Die anrückenden Formationen immer wieder auf neue ansetzte. In der Eingangsreihe, an der Kreuzung der Charlottenburger Straße, hatte der Stahlhelm Aufstellung genommen, um sich dann in den großen Zug einzureihen.

Als die Spitze des Zuges gegen halb 9 Uhr unter dem Fackellicht der SA-Formationen in die Wilhelmstraße einbog, war der Jubel der Menge so groß, daß man mindestens fünf Minuten lang einen Laut der Kapelle hörte.

Die Züge wurden unterwegs immer auf neue verstärkt durch Mitglieder, die sich in die Reihen einschleichen. Gegen 10 Uhr, nachdem die Kolonnen fast ununterbrochen marschiert waren, bestand sich das Ende des Zuges der SA und SS immer noch im Tiergarten. Der Stahlhelm, der sich zwischen der SA und der SS einschleichen sollte, fand um diese Zeit immer noch an der Eingangsreihe. Trotzdem der Vorbeimarsch schon fast zwei Stunden dauerte, war die Aufmerksamkeitsmenge an den Straßenecken noch nicht gewichen.

Der Vorbeimarsch der SA-Abteilungen und der SA immer wieder auf den Kameradschaften (Kampfbund) bildenden Züge aus dem Publikum zog sich von 8 Uhr bis Mitternacht hin.

Erst um Mitternacht trat der Zug des Stahlhelms vor den Reichspräsidenten ein. Er wurde von der Menge auf dem ganzen Wege, vor allen Dingen von der sich in beiden Reihen vor der SA und der SS neuen Reichskanzler drängenden Menschenmassen mit ungebundenem Jubel begrüßt. An den Vorbeimarsch des Stahlhelms schloß sich als Abschluß der Vorbeimarsch der SA-Abteilungen, der um 11 nach 12 Uhr beendet war. Der Reichspräsident hat für die ganze Zeit während des Aufmarsches am Fenster gestanden, abgesehen von kurzen Ausgängen, in denen er sich auf einen erhöhten Stuhl setzte.

Die Menge, die immer wieder in jubelnde Randbegleitungen für den Reichspräsidenten ausbrach, drängte ihn nach Schluß des Vorbeimarsches noch einmal langanhaltende Ovationen dar, denen der große Reichspräsident geistlich dankte.

Immer wieder wurde er sich nach dem Ende der Menge umgesehen. In der neuen Reichskanzlei hatten gemeinsam mit Reichskanzler Hitler die Reichsminister Göring, Brüning, Heide und Hugenberg den Vorbeimarsch abgesehen. Der Reichskanzler, der gemeinsam mit dem Reichsminister und Stahlhelmsführer Heide am Fenster stand, begrüßte mit lebhaftem Winken schließlich die vorbeimarschierenden Stahlhelmer. Auch vor der neuen Reichskanzlei machten sich nach dem Vorbeimarsch der Reichskanzler und die Minister immer wieder der Menge setzen, die sie mit nicht endenwähenden Ovationen begrüßte.

Vor dem Fenster des Reichspräsidenten hatten zwei SA-Kapellen Aufstellung genommen, die abwechselnd Deutschlandlied, das Deutschlandlied und das Deutschlandlied spielten. Die Gesänge des Bundes um Stunden ehren ausbreitenden großen Reichspräsidenten im Rahmen des erweiterten Fensters bei ein einanderwählendes Bild.

Die maßvolle Randbegleitung der Nationalsozialisten für den großen Reichspräsidenten und für den Reichskanzler Adolf Hitler schloß mit einer kurzen Ansprache des Berliner Gauführers Dr. W. Heide. Er führte u. a. aus: „Der alte trägt die Gewißheit davon, daß das junge Deutschland, die nationale Bewegung, dem großen Präsidenten die Hand gereicht hat. Der Tag der Wiederkehr des schmerzlichen Deutschland ist angebrochen.“ Dr. Heide schloß mit einem Hoch auf den großen Reichspräsidenten u. Hindenburg und auf den jungen Führer der nationalsozialistischen Bewegung Adolf Hitler mit einem dreifachen Heil.

Der Vorbeimarsch der SA-Formationen und des Stahlhelms vor der Reichskanzlei wurde nach

10 Uhr durch Funkreportage verbreitet. Zum Schluß dieser Reportage ersatz für kommunistische präsidentliche Innenminister Göring

das Wort. Er führte u. a. aus:

„Während ich hier am Mikrophon stehe, drängen sich draußen vor dem Fenster der Reichskanzlei Hunderttausende von Menschen, eine Stimmung, wie sie nur mehr zu verzeichnen ist mit jenem August 1918, da ebenfalls eine Nation aufgedrungen ist, alles, was sie besch, zu verteidigen. Der 31. Januar 1933 wird in der deutschen Geschichte als der Tag bezeichnet werden, da die Nation sich wieder zurückgefunden hatte, da eine neue Nation aufbrach und abtat alles an Qual, Schmach und Schande der letzten 14 Jahre. Heute wird der Tag sein, an dem wir das Buch deutscher Geschichte der letzten Jahre der Not und Schande schließen und ein neues Kapitel beginnen, und auf diesem Kapitel wird stehen die Freiheit und die Ehre als das Fundament des kommenden Staates.“

Wir danken heute nicht nur dem Führer dieser großen Bewegung, wir danken auch dem großen Generalfeldmarschall u. Hindenburg, der heute mit der jungen Generation einen Bund geschlossen hat.

So steht der ehrwürdige Feldmarschall aus dem großen Krieg, der Führer Deutschlands, an seiner Seite und unter ihm der junge Führer Deutschlands, der nunmehr wieder Volk und Reich zu neuen, besseren Zeiten entgegenführt wird. Möge das deutsche Volk den heutigen Tag ebenso freudigen Herzens aufnehmen, wie dort draußen vor dem Fenster die Hunderttausende es tun, die mit neuer Hoffnung, mit neuem Glauben befeuert, einer besseren Zukunft entgegensehen. Dann werden sich wieder alle Hände rühren, das Vertrauen wird zurückkommen, und so können und dürfen wir hoffen, daß die Zukunft das bringen wird, worum vergebens gerungen wurde: Brot und Arbeit für den Volksgenossen, Freiheit und Ehre für die Nation.“

Am Montagabend wurde in der Volkstraße in Charlottenburg ein etwa 100 Mann starker Zug von NSDAP-Angehörigen, die von der Kundgebung am Wilhelmplatz zurückkehrten, aus einem Hause stößig befreit, angeblich von Kommunisten. Ein Polizeibeamtenschiff erzielte einen Bruchschlag und verforderte im Kräfteaufbau. Die Täter sind bis zur Stunde noch nicht festgesetzt. Es werden nach diesem Vorfall sofort mehrere Häuser durchsucht. Das Ergebnis steht noch aus. Ob weitere Verurteilungen verhängt werden, ist ebenfalls nicht bekannt.

In Düsseldorf kam es zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu einer Schlägerei, in deren Verlauf zahlreiche Schüsse abgegeben wurden. Ein Nationalsozialist erlitt einen Oberschenkelbruch. Die Polizei verhängte mehrere Anordnungen.

Der Widerhall im Reich

Die Zeitungen im Reich über die Ernennung des neuen Kabinetts

Von der Mannheimer Presse konnte bisher außer und nur die „Neue Bad. Presse“ an Hitlers Ernennung als Kanzler Stellung nehmen. Das Blatt schreibt heute früh unter der Überschrift: „Die großen Drei“ u. a.:

„Ja, Hitler ist Reichskanzler geworden. Ob er selbst, ob andere dem Reichspräsidenten die Bedenken gerommen haben, die er noch vor zwei Monaten gegen seinen einstigen Gegenkandidaten hatte, sei dahingestellt. Aber es war kein Reich auf Berlin, durch den Hitler die Macht erlangen hat. Er ist auf geschicktem Wege Reichskanzler geworden und hat bereits in die Hände des Reichspräsidenten den Eid auf die Verfassung geleistet. Er ist Kanzler nach den Bestimmungen der Weimarer Verfassung. Und unterliegt den gleichen Bedingungen, wie jeder andere Kanzler. Das ist für Hitler ein Erfolg, wie er ihn nach den Niederlagen im September und im November kaum hätte erwarten können. Aber nicht der Erfolg, wie er ihn meinte, wenn er von der Reichsregierung sprach. Denn neben ihm in der Regierung stehen nicht blindgläubige Anhänger, die genötigt sind, in seinen Worten Heldenbarbaren zu leben, sondern kluge, rechennde Männer, denen die Macht ein nicht weniger lohnendes Ziel ist als Herrin Hitler selbst. So wird man annehmen müssen, daß sie einander die Macht ebenso sorgfältig auszuweichen haben, wie die Ministerien. Und daß die Verhältnisse zwischen ihnen durch Bedingungen und Beschränkungen genau geregelt ist.“

Die „Frankfurter Zeitung“ äußert sich an leitender Stelle des Blattes in einem Telegramm ihres Berliner Vertreters u. a. wie folgt:

„Diese Regierung ist die turlofeste Regierung, die Deutschland je hatte. Sie wird, wenn sie wahrhaftig ist, einen ungewöhnlich starken und wohlorganisierten Strom der öffentlichen Meinung hinter sich haben, soweit die Interessen der Deutschen, des Reichs und der NSDAP, parallel laufen, wie eine gemeinsame Richtung zur Schrottmühle bestehen. Hier ist eine Verfahrungsart von großer Bedeutung, zumal, da es nicht an Möglichkeiten aus der Seite der Opposition fehlen wird. In der NSDAP, in Wahrheit Arbeiterpartei ist, hat diese in vieler Beziehung ganz unnatürliche Regierungsgemeinschaft die soziale Klasse noch weiter geschoben, die unsere gesamte parlamentarische Lage außerordentlich erschwert hat. Die Interessen der an dieser Kombination beteiligten Gruppen laufen jedoch in vieler Beziehung weit auseinander — politisch, wie wirtschaftlich und sozial. Der Ubel der Regierung, der die „Rechtlichen“ zu bestimmen hat, wird eine sehr schwere Aufgabe haben. Er wird gerade das lernen müssen, was er bisher am wenigsten konnte: sich mit anderen vertragen und auf den Glauben an die Notwendigkeit seiner Kleinregierung zu verzichten. Wo ist der große Anführer, der gerade in diesem Kabinett so nötig wäre?“

Man hat Herrn von Kautzsch bewegen können, dem neuen Kabinett beizutreten. — Das ist

wichtig. Das Herr Hitler aber den bisher noch maßvollen und sachverständigen Finanzminister Graf Schwerin-Krosigk für die Finanzen gewinnen konnte, ist nicht nur wichtig, sondern es läßt soziale Rückschlüsse zu. Dazu noch wir vor Herr Luther als Reichsbankpräsident — aber sein Wiedererstreiten des Herrn Schacht, Herr Hugenberg und der wiederkehrende Dr. Brüning und den Selbst müssen sich also wohl in sehr abgegrenzten Grenzen bewegen.

Wird schließlich das Reichswehrministerium General von Hindenburg gilt allgemein als ein der besten, wenn nicht der beste General des Weimarer. Er vertrat Deutschland mit Umsicht und Ruhe bei den Genfer Abrüstungskonferenzen. Er ist kein Politiker und auch kein Politiker wie sein Vorgänger. Sichtlich ist er aber ein Mann, der nicht beschämlich, Herrn Hitler oder Herrn von Papen die Kleinregierung in die Hände zu spielen.“

Das „Neue Stuttgarter Tagblatt“ schreibt u. a.:

Herr Hitler, der als Parteiführer und Organisator bisher außerordentlich geblüht hat, wird sich die Frage erheben, ob er zu dem Format des Reichsmannes emporzuwachen in der Lage ist. Diejenigen, die dies von vornherein verneinen, müssen sich daran erinnern, daß man aus Verfallensmaßnahmen und Zeitungsfragen nicht auf das Handeln eines Politikers an verantwortlicher Stelle unbedingt sichere Schlüsse ziehen kann. Es ist, wie der frühere Reichswehrminister Heiler einmal bemerkte, eine erschwerende Orientierung, daß sich die Dinge von oben meistens anders anziehen als von unten.

Die nächste praktische Aufgabe, die vor der Regierung steht, ist die Arbeitsbeschaffung, und zwar auf jedem unmittelbar gangbaren Wege, nicht auf dem Umweg über Hilfskonstruktionen und Spekulationen auf verfassungswidrigen Gebiet. Wenn es der neuen Regierung gelingt, diese Aufgabe mit Entschlossenheit anzugehen und ihrer Lösung nachzugehen, wenn sie in ihren innenpolitischen Maßnahmen Besonnenheit und Stetigkeit bewahrt und dadurch das Vertrauen zu politischen Führern stärkt, unter denen allein die Wiederbelebung der Wirtschaft sich vollziehen kann, dann wird man verpflichtet sein, eine solche Leistung unabhängig parteipolitischer oder weltanschaulicher Gegensätze anzuerkennen. Gelingt es der Regierung nicht, diese Aufgabe zu meistern, so kann die das Schicksal ihrer vielen Vorgängererben nicht erspart bleiben, die nach längerer oder kürzerer Zeit an der Ungeheuerlichkeit der Aufgabe, Deutschland von den Folgen des Krieges zu heilen, sich aufgeben haben.“

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt im Leitartikel ihrer Dienstadt-Vorgangsaufgabe unter der Überschrift Sprung in's Ungewisse u. a.:

„Es ist ein großer Sprung, den gestern die deutsche Politik mit dem Übergang von Schleicher zu Hitler gemacht hat. Die Volksgemeinschaft, die viele Bedenken dabei heilt, ist begreifbar; sie wird gewiß, wenn man daran denkt, daß dieser Sprung ganz werden mußte, sie wird jedoch erst werden, wenn man sieht, daß der Sprung gut angeht.“

Ja, der Sprung mußte getan werden über lang oder lang; denn Deutschland muß endlich zur Ruhe kommen. Es blieb aber ein Harter, solange die Millionen Nationalsozialisten unzufrieden vor den Türen des Reichspräsidenten und gleichzeitig Millionen von Kommunisten den Staat und den Angeln zu leben verweigern. In einem solchen Deutschland war auch, wie Schleicher ganz richtig sah, auf die Dauer mit Waffengewalt keine Ruhe zu schaffen. Ruhe ist nur bei regulären politischen Verhältnissen zu erzielen; reguläre politische Verhältnisse sind aber nicht möglich, wenn außer der resultierenden Unruhe auch noch das ganze Schwergewicht der Nation mit einem Weltbetrüger außerhalb des Staats steht. Es bleibt die Frage nach der politischen Verantwortung, die im wesentlichen nur vom Verhalten des Reichspräsidenten abhängt. Wenn das Zentrum diese Regierung nicht toleriert, kommt es zur Auflösung und Neuwahl des Reichspräsidenten. Bei der Wahl, die mit dem vollen Einfluß der Reichsregierung für eine Mehrheit der letzten Regierungspartei führt werden würde, hätte das Zentrum aber kein Verdrängen auf der Schließung der Regierung zu erwarten. Da es das in Kauf nimmt, ist noch sehr zweifelhaft, ob das aber mit einer Tolerierung und langwierigen Vertagung als mit Auflösung und Neuwahl zu rechnen ist. Man muß diese Erwägung auch miteinbringen, weil im Interesse der Wirtschaft Neuwahlen vermieden werden müssen und weil auch diese Regierung wie jede andere in nächster einmal Handlungsfrist hat. Sie ist beanspruchbar. Es kommt alles darauf an, wie sie die Frist dann nutzt. Ist sie aus dem unruhigen Kabinett, sondern eine parlamentarische Widerstandregierung, so kann doch auch die politische Verantwortlichkeit nur durch Leistung und Richtung erweisen.“

Das eben war es, was Schleicher mit seiner Kabinett nicht zuhandengebracht, und deshalb mußte er so schnell das Feld-Hitler räumen. Schleicher ist die Hoffnung vieler Kreise enttäuscht. Er, der allgemein als der „letzte Mann“ gilt und als Weimarer gefast haben soll, daß er sich auf lange Zeit einzurichten gedachte, tritt als schwacher Mann vor der Bühne ab und geht in die Geschichte als der Kanzler des kurzlebigen Kabinetts im Reichspräsidenten. Diese Wendung kann zur Verwirrung führen und eine politische Neuwahl von Damer bringen, wenn die Regierung einen einseitigen Machtanspruch sich bewahrt und wenn es dem Kabinett gelingt, die wirtschaftlichen Spannungen zu überbrücken und eine zeitliche Welle des Aufbaus durchzuführen. Wird das gelingen? Wir möchten das dem deutschen Vaterland wünschen. Aber die Antwort liegt noch im ungewissen.“

Zur Ernennung des Kabinetts Hitler schreibt die „Damburger Nachrichten“: Der Reichspräsident hat das Reich mit einem neuen Herrscher. Die Volk ist, aber wir müssen uns davon hüten, zu erwarten, daß es von nun an im ganzen deutschen Volk besser wird. Die nationale Rechte sind selber, auf sie kann und soll es mehr sein, als alle anderen Regierungen.

Wie die Berliner Presse urteilt

Meldung des Wolff-Beiros

— Berlin, 31. Januar

Die Aufnahme, die der neue Reichskanzler Hitler und sein Kabinett in der Berliner Presse findet, ist naturgemäß sehr verschieden. Während die Blätter, die den im neuen Kabinett vertretenen politischen Gruppen nahesteht, die Bekanntheit Hitlers und die Bildung dieses Kabinetts als ein erfreuliches Zeichen der Einigung innerhalb der nationalen Front begrüßen, polemisieren die gegenüber eingestellten Zeitungen zum Teil in sehr scharfer Form gegen Hitler und seine Regierung.

Der „Völkische Beobachter“ nennt den 31. Januar den Grundstein des dritten Reiches. Nach 14 Jahren unerbittlicher Opfer und Arbeit steht Adolf Hitler heute an seiner Stelle, die ihm seit langem gebührt. Das ganze junge Deutschland rechnet es dem großen Reichspräsidenten u. Hindenburg ehrenvoll an, daß er, der er über manche Widerstände hinweg die Zukunft seines Volkes im neuen Reichskanzler Adolf Hitler gesichert habe.

Die „Kreuzzeitung“ spricht als Stahlhelmblatt von der Einigung der großen nationalen Front und würdigt die Tatsache, daß einerseits der Reichspräsident andererseits aber auch Adolf Hitler Opfer für diese Einigung gebracht hätten. Auch für den Bundesführer des Stahlhelms, Heide, sei der Eintritt in das Kabinett ein schwerer Entschluß gewesen, denn damit trete der Bund der Frontsoldaten in einem Augenblick in die höchste Verantwortung ein, in dem wohllich kein leichter Erfolg und Ruhm winkt. Hugenberg endlich habe ein Opfer gebracht, das in seiner Größe dem der anderen nicht nachstehe, denn er übernehme das schwierige Ministerium von allen.

Im „Tag“ betont der Leiter der Nationalsozialistischen Volkshilfe, Strauss, daß die Regierung jedem Versuch, die Arbeit an ihnen, mit dem denkbar schärfsten Mittel gegenüberzutreten müsse, um ihre Autorität von ersten Augenblick an zu wahren. Der Reichspräsident werde dem Kabinett die Mittel dazu nicht verweigern. Das höchste Postulat sei die Zusammenfassung der Wirtschaftsmethoden in Hugenburgs Hand.

Der „Völkische Beobachter“ betont als Hugenbergblatt, daß das neue Kabinett, parteipolitisch gesehen, im Reichsinteresse über seine Reichweite verläge. Es habe aber einen erheblichen größeren Teil der deutschen Völkler hinter sich, als in den Kandidatenlisten der Nationalsozialisten und der Deutschen Nationalen zum Ausdruck komme. Die Teilnahme des ersten Bundesführers des Stahlhelms, Strauß, an dem Kabinett bedeute, daß in diesem Kabinett zum ersten Male im Rahmen wirtschaftlicher und sozialer Politik die Zusammenfassung aller nationalen Kräfte erfolge.

Die „D. A.“ urteilt von einer „Verzögerung“ zwischen Hindenburg und Hitler und zwischen allen Teilen der deutschen Reichsbewegung. Die ganze

öffentliche Meinung werde Hitler die Chance nicht verweigern, auf die er als Führer der größten deutschen Partei Anspruch hebe. Eine gewisse und keine Unzufriedenheit sei es in jedem Falle und kein verantwortungsbewusster Politiker werde zum Jubeln geneigt sein. Die Ernennung hervorragender Persönlichkeiten für die entscheidenden wirtschaftlichen Bereiche und für das Kabinett sei eine gute Gewähr, daß keine Abenteurer auf diesen Gebieten denkwürdig seien.

Die „Germania“ schreibt u. a., die Zentrumspartei nehme gegenüber Hitler ohne ihr Wissen und ohne sein Zutun vollkommene Kabinetts eine einseitige Haltung ein. Sie frage, da man sie über die Voraussetzungen dieser Regierungsbildung, über die Ziele, Methoden und das Programm des neuen Kabinetts in seiner Rolle orientiert und ihr auch feierlich Gelegenheit zu einer Meinungsäußerung gegeben hat, für die jetzt beginnende Einmündung nicht die geringste Verantwortung. Es wäre verfehlt, aber diese Forderung grundsätzlicher Bedenken und wachsamem Mittrauen hinaus schon heute zu einem Kabinett Stellung zu nehmen, dessen Grundlagen und Ziele vorerst noch in völliger Dunkelheit gehüllt seien. Klugheit und Schlichtheit gebieten, die Dinge in aller Ruhe bis zu dem kurz bevorstehenden Zeitpunkt sich entwickeln zu lassen, wo Hitler und Hugenberg dem deutschen Volk und seiner parlamentarischen Vertretung ihr Programm vorlegen würden und auch das Verhältnis des Reichspräsidenten zu diesem Kabinett eine deutlicheklärung gefunden habe. Das Zentrum warte bis dahin mit unerwarteter Ruhe ab.

„Voll Sta.“ und „Der Tag“ betonen die Verantwortung des Reichspräsidenten für die Entwicklung der Dinge. Die „Voll. Sta.“ erinnert an die Ablehnung Hitlers durch Hindenburg im November und meint, alle die Sorgen und Bedenken, die Staatssekretär Weisner in seinem Schreiben an Hitler letztendlich zum Ausdruck gebracht hätte, würden heute wieder lebendig. Der Bundesrat müsse als Kampfanwalt werden.

Der „Germania“ handelt den neuen Männern scharfen Rat an. Würde ein Versuch gemacht werden, diese Widerstandregierung, deren Forderung gegen die Verfassung offensichtlich ist, auch ohne Zustimmung des Reichspräsidenten im Amt zu halten, so wäre eine Situation gegeben, die vom arbeitenden Volke die Einsetzung Legier und anderer Kräfte erfordere.

Der „Deutsche“ unterstreicht das Vertrauen der Gewerkschaften gegen das neue Kabinett, dessen Politik nicht Hitler bestimmen werde. Hugenberg habe das Wirtschafts- und Ernährungsministerium in der Hand. Ebenfalls wie Hugenberg sei Heide ein Freund der Gewerkschaften, beide seien unabhängige Gegner der Gewerkschaften und des logischen Weltanschauung. Hitler werde der Gefolgsame Hugenburgs, Hugens und der Arbeitgeber sein.



Weiß ist die Parole!

Mannheim im Zeichen der 'Weißen Woche'

Das Herz der Donaustadt hat kaum die Erregungen eines Mannheimer Inventurverkaufs mit seinen launigen Sentenzen und Verlesungen überstanden, als es schon wieder beifig zu schlagen beginnt. Die Geschäftskreise von der Stoffbranche und die großen Warenhäuser fordern zu einem neuen Run auf die Borse auf, zu einem

Generalangriff auf alle, was weiß ist.

Lebens, woberlang wurden Rationalisten beizuhelfen, Ordner zu werden, Waagen zu gefüllt. Die Herren Weiß und ihre Deforenzen hatten wieder einmal viele, viele heiße Stunden zu überleben, es ist jetzt nur, das man das Interat zur Selbstaufrechterhaltung geben konnte, dieses Produkt langjähriger Barmarbeit: Die große Mannheimer Weiße Woche hat begonnen. Freidonnerstag bei K. H. Bader in Weiß!

Die Festen der Geschäftshäuser wurden aber nicht wieder mit Plakaten, Transparenten und mit anderen Feiern gefeiert, die von weißen Gewändern umgeben anfallen sind, selbst. Die Herren Deforenzen und ihre eifrigen Gehilfen haben bewiesen, was sie können. Aber nicht nur die Festen und die Anlässe wurden von geschäftlichen Händen mit den Spiegeln der Weißen Woche geschmückt, auch hinter den Schaufenstern und im Inneren der Läden und Warenhäuser ist im allerersten... Aus Tischen, Bett- und Bekleidungs wurden weiß schimmernde Berge aufgestellt.

ganze Kompanien von Oberleuten erschienen, sie nach dem Wunsch der Geschäftskreise recht bald 'an den Mann' kommen werden,

Wunder von Teilnehmern und reisenden Affektiven, Zamenhofen in stierlicher Ausdrucksform, mit Gendarmen und Polizeiern versehen: fertige Wunder in Weiß auf der ganzen Linie. Dazu kamen Bettstellen und Matratzen und viele andere Dinge, die mit den so schmalen und verhältnismäßig geringen Preisen zu vergleichen sind und wozu man sich in der Werbung bedient.

Jetzt ist so recht die Zeit, wo defornale, planvoll laufende Kommissare die Häuser für ihre Fehler zusammenheften, wo ein Teil der jugendlichen Schicht bereits seine praktische Erfüllung findet.

Die Weißen Wochen der Natur sind ja leider nicht in Mannheim nicht befristet worden.

Wahrscheinlich hat es zu registrieren, hätte von fast hundert Schmeißer. Aber der Schnee blieb aus. Winter war trocken, das die Mannheimer Geschäftswelt den Winterzeit nicht günstig mit ihren weißen, weißen Wundern übertrumpft hat und daß es doch noch etwas festig und dicht dem Himmel wirbelt und der Wind und der Windhauch einen stürzenden Wind ansetzt. Das wäre der Weißheit letzte und größte Schicksal.

Der Frost ist verschwunden

Der Winterwetter, der gestern früh eintrifft, hat den Frost in die Nacht getrieben. Sogar in der vergangenen Nacht kam die Temperatur nicht unter den Nullpunkt. Während in der Nacht zum Freitag das Minimum noch 0,9 Grad Celsius unter Null betrug, kam in der vergangenen Nacht das Celsius nur noch bis auf 1 Grad Celsius über Null. Heute früh zeigte das Thermometer 1,8 Grad Celsius Wärme an. Innerhalb 24 Stunden hatten wir einen Temperaturunterschied von über acht Grad zu verzeichnen, da gestern früh das Thermometer 0 Grad Celsius unter Null anzeigte. Die Höchsttemperatur lag von 0,8 Grad Celsius unter Null im Sonntag auf 1,6 Grad Celsius über Null am Montag.

Der Eisbericht

Die Wasser- und Straßenbauinspektoren berichten über die Eisverhältnisse der größeren Flüsse des Landes folgendes mit: Auf dem Rheine ist das Eisfeld aufgehört. Vom Neckar liegen keine Meldungen über Veränderungen vor. Im Main hat sich die Eisbedeckung oberhalb Koblenz wieder etwas nach Oberstrom ausgedehnt.

Erhömt Euch des Kettenhundes!

Erstarrt und fliegend verdrängt so mancher Kettenhund seine Tage und die langen Nächte. Man sollte meinen, daß diese losgelassen lebenslanglich über Freiheit heranziehenden unglücklichen Geschöpfe wenigstens für ein wenig untergebracht und versorgt werden, zumal ihre Tugend, Wachsamkeit und Gewandtheit für den Besitzer von großer Bedeutung ist. Und doch ist das sehr oft nicht der Fall, wie die Hundebesitzer im Winter beim Tierarztbesuch einleitend Anzeigen und Beschwerden berichten. Viele Besitzer vernachlässigen ihren Kettenhund. Ein einziger Wurf soll seinen Stroh in seine Kette zu legen und deren Fesseln gegen Wind und Wetter mit einem Saft zu verhängen, kommt ihnen nicht in den Sinn, so sie ja in ihrem warmen Zimmer und bei nicht kaltem, wie auch die Kette ist. Nicht selten besteht die sogenannte Kette nur aus einer dünnen Leinwand oder aus einem elenden Halbwollstoff, also aus einer kümmerlichen Unterwäsche, die gegen Kälte, Schnee und Regen nicht schützt. Für den Kettenhund erweist manchem Besitzer auch alles auf genau als Feind. Wir rüben in alle Weisen von Kettenhunden die dringende Bitte, ihrem treuen Helfer eine dicke Kette, ein festes weiches Lager, reines Trinkwasser, warmes Futter und auch täglich einmal Gelegenheit zu geben.

Gegenwartsfragen der Hausbesitzer

Steuergutscheine - Reparaturzuschüsse - Steuernachlaß

Der Haus- und Grundbesitzerverein Mannheim sollte in einer Mitgliederversammlung mehrere Fragen auf, deren Beantwortung von allgemeinem Interesse war. Ueber Steuerzuschüsse sprach zunächst Dr. Schwarz, der ausführte, daß

immer noch große Unklarheiten über die Steuerzuschüsse

bestehen. Diese Steuerzuschüsse, die als Inhaberpapiere ausgeben werden und zur Kreditvermehrung, zur Verminderung der Steuern und zur Wiederbeschaffung dienen, sind ein Mittel zur Bekämpfung der Krise. Auf alle Fälle würden die Steuerzuschüsse wirtschaftsfördernd, denn der Geldumlauf wird um die Höhe der Summe der ausgegebenen Steuerzuschüsse vermehrt, ohne daß eine Inflation zu befürchten ist. Der Hausbesitzer wird die Beiträge zur Herstellung seines Hauses verwenden, denn er hat so viel Verantwortungsfähigkeit, daß er die Mittel, die ihm auf diesem Wege fließig gemacht werden, auch wirklich einsetzt. Die Verteilung der Steuerzuschüsse erfolgt nur auf Antrag bei dem Finanzamt, das die Umfahrungen vornimmt. Letzte Frist zur Antragstellung ist der 31. März 1933. In der Antragstellung muß die Höhe der Zuschüsse angegeben werden, die in zwei Gruppen ausgebenen Steuerzuschüsse werden verwendet zur Steuerzahlung, Vordarlehens, Erhaltung von Krediten usw. Der Anspruch gegenüber dem Finanzamt ist nicht pflanzbar, dagegen können die Steuerzuschüsse selbst, wenn sie im Besitz des Inhabers sind, gepfändet werden. Die Sicherheit der Scheine ist auf alle Fälle garantiert.

Dr. Weingart behandelte das Thema Grunderwerbsteuer

und sagte dar, daß die allgemeine Not zur Folge hatte, daß viele Hausbesitzer nicht mehr das Geld zusammenbringen können, um die gefälligen Hypotheken zurückzahlen. Vor dem Krieg war es sehr leicht einen neuen Kapitalisten zu finden, doch liegen heute die Verhältnisse ganz anders. Der Käufer berichtet über die einzelnen Fälle, über das Aufwertungsverhältnis über die Renditeerwartungen und über die Verhandlungen wegen Schaffung günstigerer Verhältnisse für die Hypothekenschuldner, die sehr leicht in eine Zwangsversteigerung

fallen können. Sehr wünschenswert wäre es, wenn alle Hypotheken, soweit es sich um keine Sicherungshypotheken handelt, in Tilgungshypotheken umgewandelt würden, damit der Schuldner nicht auf einen Tag die ganze Summe zurückzahlen muß.

Herr von Au referierte über die Reparaturzuschüsse

Er schloß seinen Ausführungen vorans, daß die Hausbesitzer niemals in die Lage gekommen wären, öffentliche Gelder in Anspruch zu nehmen, wenn man sie nicht durch Steuern und sonstige Abgaben entlastet hätte. Die Wiederbilligung von 50 Millionen Mark Reichsgeld hat auch eine Änderung der Bestimmungen zur Folge gehabt. Die Mindestsumme zur Inanspruchnahme des Zuschusses ist von 200 Mark auf 100 Mark herabgesetzt worden. Auch dürfen im Zusammenhang mit größeren Reparaturen jetzt kleinere Reparaturen einbezogen werden, wie auch leerstehende Wohnungen berücksichtigt werden können, um so wieder vermehrt zu können. Ausschließlich kleine Reparaturen und Reparaturarbeiten bleiben nach wie vor ausgeschlossen. Der Termin für die Durchführung der Arbeiten ist vom 1. April bis zum 1. Juli dieses Jahres festgesetzt worden, doch müssen bis zu diesem Zeitpunkt die Arbeiten abgeschlossen sein. Die Anträge werden nicht nach dem Zeitpunkt des Einlaufs bei der bearbeitenden Stelle berücksichtigt, sondern nach dem Datum des Arbeitsbeginns.

Zum Kapitel Steuerermäßigung erklärte Herr von Au, daß der leerstehenden Wohnungen die Grundsteuer aus Billigkeitsgründen anteilmäßig bis zu 50 v. H. erlassen wird, aber nur dann, wenn die die Teile entfallende Grundsteuer mehr als 20 v. H. der Gesamtkosten beträgt. Aus den Weihen der Mitglieder wurde mit Nachdruck die Aufhebung der Grundsteuerbefreiung gefordert, die man als die ungeschickteste Steuer bezeichnete, die es je gegeben habe. Eine Antwort, wann mit einer Aufhebung der Zwangsversteigerung zu rechnen sei, wurde dahingehend beantwortet, daß als Termin wohl der 1. April 1933 bezeichnet werden könne, doch aber das die Voraussetzung stünde, gewisse Mietrecht bis zu diesem Zeitpunkt nicht geschaffen werden könne. Mit dem Wunsch, daß es der neuen Regierung gelingen möge, bessere Verhältnisse zu schaffen, wurde die Besprechung geschlossen.

Eine Ostlandreise als Prämie für Mannheimer Schüler

Wie unter Berliner G. S.-Mitglieder an jährliger Stelle erklärt, hat der Reichswehrminister Freiherr von Helldorf an das für Mannheim unabhängige Kultusministerium in Karlsruhe einen Antrag gestellt, der Prämien für Mannheimer Schüler für eine Reise ins Ostland zu Dienstadt-Dipreisen aussetzt. Mit dieser von zwei Redaktionen für die Reichswehr und von Preußen betriebenen Schnellbahnlinie Zwinnmünde - Joppo - Pillau - Remei, die aufgrund von Verhandlungen mit Lübeck voraussichtlich im Jahre 1933 über den bisherigen Fahrplan hinaus bis Tronemünde, Warnemünde und Binz ausgedehnt werden wird, haben seit Jahren der Reichswehrminister und der Preussische Kultusminister das Bestreben, den deutschen Osten als Reiseziel dem volkspolitischen und wirtschaftlichen Verständnis der übrigen deutschen Völker aufzubereiten. Besonders Maßnahmen auf diesem Gebiet waren der Heranbildung von Jugendwanderern gewidmet. Mit gutem Erfolge ist ein Jugenddiplom einig über worden, das bei 10 v. H. Ermäßigung eine ungewöhnliche Vergünstigung bietet und Tausende von Jugendlichen an Wanderfahrten in den deutschen Osten herangezogen hat. 1932 hat eine Fahrt mit Jugendführern durch Dippelshaus und Danzig lebhaftes Echo gefunden.

Die Arbeit soll dieses Jahr durch folgende Maßnahmen verbessert werden: Jeder höhere Lehramt

in Mannheim und jeder Kantonal oder staatlich anerkannter Fachlehrer in Mannheim stellt der Reichswehrminister für einen von dem Lehrkollegium zu bestimmenden mindestens 15 Jahre alten männlichen Schüler einen Preis aus, der eine Ost- und Küstereise ins Ostland und Mecklenburg mit Seilfähre, Zehntelüberfahrt zur Verfügung. Der Preisrichtigkeit darf nur einem solchen Schüler zugunsten kommen, der in seiner Klasse die beste Arbeit über eine Frage der deutschen Ostens, sei es über ein theoretisches, sei es über ein beschreibendes gegenwärtiges oder geschichtliches Thema, geliefert hat und der auch sonst vom Lehrkollegium einer solchen Prämie für würdig erachtet wird. Der Preisrichtigkeit ist von der Behörde unter Vorlegung der Arbeit bei der Preisrichtigkeit des Reichswehrministeriums unmittelbar anzufordern. Seine Geltungsdauer für Ost- und Küstereisen ist auf 10 Tage festgesetzt. Abfahrten sind geplant in beiden Richtungen am 1. bis 2. Juni, 9. bis 12. Juni, 20. Juni bis 3. Juli, 28. Juni bis 2. August, 5. bis 7. August. Reisebeginn ist in der Zeit vom 1. Juni bis 30. September, im übrigen beliebig. Teilfahrten, die an sich ansetzen sind, sind ausgeschlossen. Die Ostlandreise wird erwartet, daß die prämierten Schüler - es werden etwa 1000 Preisgänger zur Verteilung gelangen - nach Durchführung der Reise ihre Eindrücke in kurzen Berichten niederlegen und bei deren Veröffentlichung in einer lokalen Zeitung von ihrer Schule unterlegt werden.

Kohlenverbilligung für Kleinlebensende

Vom Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten G. S., 10 Berlin, wird ausgeschrieben:

Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten hat sich erneut in dieser Angelegenheit an den Reichsarbeitsminister gewandt und gebeten, die Kohlenunterstützung auf Kleinlebensende unterzulegen und ausdehnen. Aus der Durchführungsvorschrift vom 22. Dezember 1932 ersehen wir, daß die Verbilligung der Brennstoffe nur den Hauptunterstützungsempfängern der Arbeitslosenversicherung und Reisenden zugunsten kommen soll, die Familienzuschläge erhalten. Kleinlebensende und Frau-Empfänger haben nach der Durchführungsvorschrift keinen Anspruch auf höhere Brennstoffe, während die Wohlfahrtsunterstützungsempfänger, soweit sie einen eigenen Haushalt führen, diese Verbilligung erhalten. Wir haben seither aus der Handhabung des Reichsfinanzgesetzes von Schiefer den Eindruck gewonnen, daß die Reichsregierung alle Hindernismöglichkeiten auch auf die Kleinlebensenden Unterstützungsempfänger ausdehnen wollte. Die Durchführungsvorschriften, die etwas anderes sagen, haben nun die Kleinlebensenden und Frau-Empfänger sehr enttäuscht. Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß die Arbeitslosen- und Kleinlebensende heute in der Wohlfahrtsunterstützung angepaßt hat, das eine unerschöpfliche Behinderung der Frau- und Wohlfahrtsunterstützten nicht mehr zu rechtfertigen ist.

Nach dem Tode anderer arbeitsloser Mitglieder, die zum großen Teil alleinlebend sind und sich schwer mit den täglichen Unterhaltungen durchs Leben bringen müssen, sind uns in letzter Zeit besonders viele Klagen über ihre Benachteiligung durch die Kohlenverbilligung vorgekommen. Die Kleinstlebensende sind so enttäuscht, daß man mit Recht den Wunsch vertreten muß, daß auch auf diesen Personenkreise sämtliche Brennstoffverbilligungen ausgedehnt sind. Die Verbilligung, die die Kleinlebensenden durch die Verbilligung der Brennstoffe erhalten, ist zwar klein, aber auch Kleinlebensende tragen heute dazu bei, das Durchhalten zu ermöglichen.

* Ähnliche Schulen geschlossen. Westren wurden noch folgende Schulen geschlossen: die Gewerbeschule I und II, das Präseminar und die Soziale Frauenschule, und zwar alle zunächst bis 1. Februar. Damit sind nun sämtliche Mannheimer Schulen geschlossen.

* Arbeitsnachweise. Frau Käthe Kravetz, Max Josefstraße 10, bittet heute auf eine währigen Tätigkeit als erste Wälerin in der seit 4 Jahren bestehenden Wälerin Georg Wehber, R 7, 26, zurück.

* Man behauptet, daß wir die Intelligenz unserer Väter nicht haben! "So, so, aber die sind über sehr viele Weisheiten gewesen, daß ihr euch damit geteilt habt!"

"Ja, Ihr Mann schon mal auf Sude unterlegt werden!" "Auf Sude? Res, aber auf Silberne Kaffeelöffel."

Sprech-Chöre und Ansammlungen

Die Kunde von der Ernennung Adolf Hillers zum Reichsminister verbreitete sich gestern nachmittags kurz vor zwei Uhr außerordentlich schnell. Vor dem sozialdemokratischen und kommunistischen Parteifunktionären in R 8 und S 3 sammelten sich größere Menschenmengen an, so daß Polizeipatrouillen häufig die Ansammlungen auflösen hatten, um dem Verkehr Durchgang zu verschaffen. Weder bei der Auflösung dieser Ansammlungen noch bei der Auflösung der Ansammlungen vor dem nationalsozialistischen Parteifunktionären in P 5 kam es zu Zusammenstößen mit den Beamten.

Zwischen 6 und 7 Uhr bildeten sich auf der Breitenstraße Sprech-Chöre, die zum Protestkreis aufzogen. Auch wurde von kommunistischer Seite ein Klingelruf mit der Aufforderung zum Massenstreik verbreitet. Auch hier sorgten Polizeipatrouillen auf Fahrrädern jeweils für die Auflösung der Sprech-Chöre.

Grüßer wurden die Zusammenkünfte am Marktplatz während des nationalsozialistischen Festes

Der zu Ehren der Reichswehr Hillers von den Nationalsozialisten durch Handzettel am Nachmittag angelegt worden war. Die Aufstellung des Landes geschah im Schloßhof. Dort hatten sich etwa 8 bis 1000 Parteimitglieder eingefunden. Kleine Plakate gab es vor dem Schloßhof und am Marktplatz, wo sich die Teilnehmer gegen Sprech-Chöre politischer Gegner wandten. Während des Umzuges durch die verschiedenen Stadtteile hatten sich die Gegner am Marktplatz gesammelt, wo der Zug seinen Abschluß finden sollte. Die ersten Zuggruppen wurden durch Sprech-Chöre empfangen. Die Teilnehmer drangen nun auf die Umstehenden ein. Es kam zu einem Handgemenge, das durch die Polizei getrennt wurde. Die Teilnehmer wurden nach dem Marktplatz dirigiert, während die Gegner von der Polizei nach den G- und H-Quadranten verfolgt wurden. Noch einmal wiederholten sich die Zusammenkünfte. Auch auf dem Marktplatz selbst kam es verschiedentlich zwischen Nationalsozialisten und politischen Gegnern zum Handgemenge, die erst durch die sehr hart vertretene Polizei beendet wurden.

Ein Verleugner

An der Friedrichstraße kam es kurz nach zehn Uhr nach zu einer schwereren Schlägerei zwischen nach Hause machenden Nationalsozialisten und politischen Gegnern. Dabei wurde eine Verletzung durch einen Messerstoich verlegt, so daß sie mit dem Sanitätswagen nach dem Allgemeinen Krankenhaus verbracht werden mußte. Um die Schlägerei, die sich bis nach dem Reichhof hin fortsetzte, zu beenden, mußte auch das Ueberfallkommando eingesetzt werden. In der Nachschicht gab es anschließend noch einzelne Reibereien, die gleichfalls von der Polizei geschlichtet werden mußten.

Beerdigung von Profurist Rosenthal

Eine heimliche Trauerfeierlichkeit nahm gestern um die Mittagsstunde von dem ersten Profuristen des Werkes 'Papirus' der Selbstschicht Waldhof, Fritz Rosenthal, im Krematorium Abchied. Die Direktion des Werkes war durch Direktor Claus und Oberleitnant Baumhertz vertreten. Viele Angehörige der Selbstschicht und der freiwilligen Sanitätskolonne Mannheim-Sandhofen waren in Uniform dem Verstorbenen das letzte Geleit. Nach dem Harmoniumvorspiel von Organist Musikdirektor Venz erinnerte Stadtpfarrer Herr Sandhofen an den pflichtgetreuen, werblichen Arbeiter, der jahrelang in den Diensten der Firma gehalten hatte. Ueberrahmend für die Freunde, Bekannten und die Angehörigen kam der Tod am vergangenen Freitag, der den erst 34jährigen Mann aus seinem Wirkungskreis riß.

Profurist Roth widmete namens der Direktion der Selbstschicht, des Werkes 'Papirus' und der Verkaufszentrale Berlin anerkennende Worte dem Verstorbenen, der 24 Jahre lang in der Firma tätig gewesen war. 1932 erhielt Fritz Rosenthal in Anerkennung für seine treuen Dienste den Ehrentitel 'Verehrter' und im Jahre 1927 'Verehrter'. Die Verwaltung Berlin ließ durch Direktor Claus, die Direktion des Werkes Waldhof durch Profurist Gerns und die Kassio-Gesellschaft Sandhofen durch ihren Vorstehenden Ebinger dem geachteten Manne danken. Die Kollegen und Freunde verabschiedeten sich durch Herrn Venz vom Angehörigen, die Sanitätskolonne Sandhofen durch Kommandeur Sandhofen von dem Heimgegangenen, der seit 1901 in Mannheim in der Selbstschicht tätig gewesen war.

Gemeinderats-Sitzungen

* Schwenningen, 30. Januar. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist zu berichten: Wegen Verlangern der Entwässerungsanlage in der Markstraße um etwa 50 Meter wurde Verbilligung getroffen. - Arbeitsbeschaffung für Gemeinde- und Handwerk: Die Inhabung des Bürgerlokal, der Diensträume des Grundbuchamtes, der Wache und eines Konzeptionsamt mit dem im Besonderen verfügbaren Mitteln wurde genehmigt. - Jährliche Unterstützung für Bedürftige: Es werden 30 Jänner Rats aus dem läßt. Geldwert für Bedürftige zum Preis von 0,50 A Stiefel und 0,50 A für Drehtafel je Jänner abgeben.

* Lindelsfeld i. D., 30. Januar. Im Rahmen und im Auftrag des deutschen Reichsamt Mannheim verpflichtete der Bürgermeister den neuen Beigeordneten Friedrich Bauer und des Kandidaten Adam Riesel durch Beschäftigung an Eisenbahn. - Der Gemeinderat kann sich nicht entscheiden, den Reichsminister (einem neuen Steuerzuschlag der Regierung) anzuschließen, da Lindelsfeld schon seit Jahresbeginn um eine Ermäßigung kämpft. Es ist bei dieser Gelegenheit bekannt geworden, daß die Gemeinde Lindelsfeld vorläufig mehr Steuer erhält, als alle seine Nachbargemeinden. Eine vor Jahren beim Ministerium vorgebrachte Beschwerde hatte nicht den gewünschten Erfolg.

Rauhe Haut? CREME MOUSON hilft schnell und zuverlässig!

Helden hinter dem Kurbellkasten

Das Objekt im Krokodilrachen — Im Dzerentseff von Schanhaiwan — Im letzten Augenblick gerettet

In einem der letzten Krokodilfilme gibt es eine Aufnahme, bei der es selbst dem Kenner und Führer in seinen Klappstuhl hingehängten Aufhänger kühl über den Rücken läuft. Pöblich schreit mitten in die Belandung ein riesiges Krokodil. Wir sehen nur einen kurzen Moment die stählige funkelnden Augen und dann öffnet sich ein gewaltiger Rachen, der sich den ganzen Zuschauer zum verdrängen droht. Wir steigen gleichsam in den graustigsten Schlund des Reptils hinein und die Kamera geht so dicht, daß das Objekt im nächsten Augenblick von den Zähnen des Ungeheuers gepackt werden muß.

Diese Aufnahme ist keineswegs nur ein Schnappschuß hinter dem sicheren Gitter eines zoologischen Gartens, sondern sie ist ein Augenblicksbild aus der Wirklichkeit, das sogar der Weißkopfgewalt einer Frau zu danken ist. Die Frau eines englischen Expeditionsleiters befand sich mit dem Kurbellkasten auf einem Fluß in Innerafrika, der von den gefährlichen Reptilien nur so wimmelte. Es war eine bestimmte Aufnahme, denn die Tiere konnten sich auf dem anderen Ufer und nahmen von dem Boot gar keine Notiz.

Als die Frau gerade die Aufnahme beendet hatte, glitt plötzlich aus dem Dickicht ein Häher unbemerkt zwischen Krokodil und Ufer und landete auf dem Bootsrand.

Dicht vor der Kamera öffnete es seinen schauerlichen Rachen, eine Welle, von der man nicht wissen konnte, ob es nur ein freudiges Gähnen war oder der Ansetz eines Opfers zwischen den gefährlichen Reptilien zu jermachen. Die Frau hatte die Weißkopfgewalt, und schnell ein paar Meter zu fliehen, dann rettete sie sich mit einem lauten Schrei an das Ufer. Das Krokodil hat die Kamera glücklicherweise nicht verfehlt, sie packte wohl nicht in seine Speichelfalle.

Hinter der Kamera hat sich ein neues Heldentum entwickelt, von dem nur die wenigsten ahnen, die mit vom Schicksal die Abenteuer der Kurbellkasten-Leinwand als kleine Anregung vor dem Schlafengehen genießen. Die Kamera ist ein getreuer Chronist des Augenblicks. So wie ein guter Arzt den eigenen Puls noch selbst in der Sterbehunde prüft, schaut sie dem Tod ins Auge, freilich nur, wenn auch der Kurbellkasten dahinter seinen Mann zu sehen weiß.

Davon reden besonders die Kurbellkassen eine einseitige Sprache. Nicht nur, daß sich die Welt des Urwalds als unangenehme Filmkarussell empfinden, manchmal scheint sich die ganze Natur gegen das Kurbellwerden verschworen zu haben. Wind, Regen, Erdbeben, Wüststürme — wer kennt alle die teuere Überwärtigkeiten, die sich einer Filmexpedition in dem Urwald entgegenstellen?

Eine deutsche Expedition wird monatlich in Zentralafrika bedient, weil alles an Rawlatsia erkrankt war.

Die Kamerade hatte sich ihre Stargang ungeschützt von dem Blute der Expeditionsteilnehmer jähren lassen und mancher hat mit dem ewig wiederkehrenden Fieber eine dauernde Erinnerung an den grauenhaften Fieberfleck behalten.

Einer der realistischsten Naturfilme erzählt von der Fahrt des Polarforschers Eddies zum Nordpol. Es war zugleich eine der ersten Fortschrittserfolge, bei der man sich des Fieber als Chronisten bediente. Selbst in den gefährlichsten Augenblicken vergaßen die Männer nicht ihre Pflicht, mit der Kamera ihre Entschlüsse aufzuzeichnen. Als das Schiff „Endurance“ vom Packeis ergriffen wurde, hand der Operateur auf dem Eis und

Klimie trübenden Augen den Untergang, der ihnen vielleicht die Rückkehr für immer verfallt. Eine andere Szene: Drei Männer treiben auf einer Scholle, die unter ihren Füßen zusammenbricht. Doch immer steht der Kameramann auf dem Boden und filmt, obwohl er nicht weiß, ob die letzten paar Meter jemals den Weg nach Europa finden werden.

Ein ergreifendes Beispiel von der Treue hinter der Kamera ist ein französischer Kriegsfilm, bei dessen Aufnahme nicht weniger als sechs Operateure den Heldentod fanden. Wir sind Augenzeugen des Kampfes in der verdrängten Linie, wir sehen das kampfbereite Sterben und Weiden und halten den Atem an, wenn uns wieder einer der unerschütterlichen Einsätze zu verdrängen droht. Pöblich ist vor unseren Augen ein Wirbel, das Bild wird unklar und das Objekt dreht sich nach oben. Eine verborgene Stelle, die man mit Köhler nicht herausgefunden hat: In diesem Augenblick hat ein Kameramann den Heldentod.

In Amerika läuft jetzt bereits ein Filmstreifen, den ein amerikanischer Filmreporter bei den Straßenkämpfen in Schanhaiwan aufgenommen hat.

Der Amerikaner kurbelt von einem Mietschiff den Brand eines chinesischen Bierfelds, als bereits der japanische Einmarsch einsetzt.

Eine Bliegerbombe hatte die letzten Häuser in Brand gesetzt. Pöblich bemerkte der Amerikaner, daß sein Fenster selbst das Ziel von Hinterbüchsen war. Vielleicht hatte man ihn von fern für einen Maschinengewehrschützen gehalten. Noch ehe sich die Japaner eingeschlossen hatten, trat der fähige Operateur den Rückzug an. Aber auch das Treppenhäuser war schon in Brand geraten. Sein erster Gedanke war die Kamera! In Eile eingewickelt, warf er das kostbare Instrument aus dem Fenster und wartete, dann einen acht Meter tiefen Sprung von der Rückseite des Hauses, wo er nur mit einem verhauchten Fuß auf dem Erdboden landete.

Während unweit der Straßenkämpfe tobte, froh der Amerikaner zwischen Toten und Verwundeten durch einen Strobengraben und rettete sich zu den abziehenden Chinesen. Mit einem Taschentuch, als „Friedensfahne“ an das Glatz gebunden, kam er glückselig aus dem Dzerentseff. Hinter ihm bürzte das brennende Mietschiff trocken zusammen.

Gefährliche Holzbrücke über die vereiste Ober



Die Holzbrücke über die Ober unterhalb Zielins

Ein Sowjetkollaborateur als Heiratschwindler

Das Wiener Schöffengericht hat über einen Sowjetkollaborateur zu urteilen, der sich neben seiner Spionagetätigkeit auch mit Heiratschwindel beschäftigte. Drei dünne amerikanische Mädchen hat er hersehbar herein gelockt und um viel Geld gebracht. Darunter befand sich auch die erst 19-jährige Tochter eines wohlhabenden Kaufmanns. Nun erhielt der Schwindler 2 1/2 Jahre schweren Arrest.

Infolge seiner früheren guten Erziehung wachte er einen beherrschenden Einbruch und seine Kollaborateure nahm das junge Mädchen besonders für ihn ein. Er erzählte, daß er kompromittierende Papiere der Wiener Sowjet-Geheimdienst im Besitz habe und ein großes Schatzversteck dafür zu errichten habe. Außerdem behauptete er bei einer Vorkonferenz 30.000 Dollar. So veranlaßte er das Mädchen, ihm nun und noch hohe Beträge zur Verfügung zu stellen.

Als der Vater der jungen Dame dahinterkam, forschte er dem Schwindler nach und übergab ihn der Polizei.

Vor Gericht erklärte der Spion, daß er Selbstmord 1925 wegen Spionage für die Sowjetunion in Tokio zum Tode verurteilt worden sei. Er brach aus dem Gefängnis aus und flüchtete über die Grenze. Bis zum Jahre 1928 habe er als Spion der Sowjets monatlich 1000 Schilling bezogen, außerdem für jeden „Fall“ noch eine Sondervergütung. Für die letzten sieben erfolgreichen „Fälle“ wurde er noch nicht entschädigt. Inzwischen habe er Material gegen die Sowjets gesammelt und man habe ihm Schatzversteck verprochen.

Ein Mörder, der seit 24 Jahren auf seine Hinrichtung wartet

Im Gefängnis von Trenton liebt ein zum Tode verurteilter Mörder, der seit nicht weniger als 24 Jahren auf seine Hinrichtung wartet. Er war f. S. für den 20. Januar 1900 angeklagt. Einige Tage vorher legte der Verteidiger des Verurteilten, Archibald Person, dar, daß der Mörder auf keinen Geständnisstand unterworfen werde.

Im Juli 1900 erkrankte die Hochstater des Unschuldigen, demzufolge dessen vollkommen zurechnungslos sei. Inzwischen war aber, der Richter, von dem der Verbrecher zum Tode verurteilt worden war, gestorben. Nun bestimmte das amerikanische Gesetz, daß bei der Hinrichtung unbedingt der für das Urteil verantwortliche Richter teilnehmen müsse. Dessen konnte deshalb nicht auf den elektrischen Stuhl kommen, ebensowenig wie man ihm die Freiheit wiedergeben konnte.

Seit 24 Jahren wartet deshalb der Delinquent auf seine Hinrichtung. Er wird solange warten, bis er eines natürlichen Todes im Gefängnis gestorben ist. Denn so wollen es die amerikanischen Verordnungen!

Das Tauschgeschäft

Nach dem Bericht eines Londoner Blattes aus New York hat der Tauschhandel in den Vereinigten Staaten in der letzten Zeit einen ungeheuren Aufschwung genommen. In 20 Staaten leben mehr als zwei Millionen Menschen, die in dem Tauschhandel das einzige Mittel haben, ihre wirtschaftliche Tätigkeit aufrechtzuerhalten. Es gibt in diesen Staaten für den Tauschhandel etwa 100 offizielle Börsen, die die Tauschgeschäfte vermitteln. Daneben bestehen noch eine ganze Menge von Vermittlungsstellen, die die Farmer mit den Geschäftleuten der Stadt in Verbindung bringen.

Als bemerkenswertes Beispiel sei angeführt, daß die Universität von New Orleans zur Beschaffung der Vorlesungsgebühren neben Berggold und Baumwolle und Vieh ansetzt. In Kalifornien sind mehr als 200.000 Erwerbstätige beschäftigt, die ihre Arbeit im Austausch gegen Verpflegung verdienen. In Los Angeles sind allein rund 100.000 Arbeiter auf dieser Gütertauschbörse tätig. Die Tauschhandelsbörsen geben Pausen aus, die überall im Umland sind und vielfach die Stelle von Bargeld vertreten.

Hotel-Brandkatastrophe in Detmold



Die Brandruine des Hotels „Zur Tranke“

Das Wunderbaby von Passau

Bei einem Einbildungswahn in der Nähe von Passau hatte sich in den letzten Jahren der Rapperbörschler eingeschleift. Durch Übung und Gewohnheit verlieren sich so erstaunliche Familienstücke etwas von ihrem Glanz und für die Tante, die in einer ziemlich entfernten Kirche hausenden sollte, wurden keine besonderen Umstände gemacht. Die Schwamme nahm den Säugling, wickelte ihn zum Schutz gegen die Kälte in viele Tücher und trat mit dem ganzen Familiengefolge den Weg zum Kirchlein an.

Auf dem ganzen Wege hielt sich der kleine Einbildungswahn dran.

Es war überhaupt ein artiges Kind, das auf seinem kurzen Erdenwallen noch nicht viel geirrt hatte. Schon vor allem zum kirchlichen Taufakt gerührt, Eltern, Vaten und Freunde sahen erwartungsvoll auf die Krumme, die den Kleinen aus den Tüchern schälte — da erhob sich in der Kirchenhalle ein fröhliches Stimmchen: Rama, Rama! und zwei fröhliche Kerndchen kredenzten sich bereit und lebend froh in die Welt.

Solche kleinen Fortschritte sind bei einem dreiwöchentlichen Säugling im allgemeinen ungläubig. Das Kind's Lösung war auch einfacher als man denkt, denn die Schwamme hatte in der Hülle nur — ein älteres Bräutchen gepackt.

Eine Diebesfalle

Infolge einer sentimentalen Annäherung hat sich ein englischer Einbrecher selbst der höchsten Gerechtigkeit ausgeliefert. Ein gewisser Kewell, der in vorigen Jahre auf der französischen Fremdenlegation lag, verließ zusammen mit einem als verdächtigem Arbeiter einen Einbruch, bei dem ihm unter anderem ein silbernes Sparschweinchen und eine silberne Erinnerungsmedaille in die Hände fielen. Die Medaille schickte er kurz darauf in einem Postpaket an die beherrschende Familie wieder zurück und bemerkte in einem Briefchen wieder, er wolle die Medaille nicht behalten, da sie für ihren früheren Besitzer wahrscheinlich einen großen Wertwert habe.

Auch das Sparschweinchen werde er zurückerkennen, wenn der Erhalt des Wertes durch ein Urteil bestätigt werde. Das Urteil erdichtete und lud den Einbrecher ein, dem Beherrschenden einen Besuch abzustatten. Bei dieser Gelegenheit wurde der Einbrecher verhaftet. Vor Gericht sagte er, es tue ihm leid, daß er in die Falle gegangen sei. Er habe es seinerzeit ehrlich gemeint. Der Richter bewilligte ihm Strafaufschub, während der mitschuldigste Arbeiter eine fünfjährige Gefängnisstrafe antreten mußte.

158 Jahre zählt dieses Brautpaar



Der 78-jährige Paul Herz und die 77-jährige Frau Gertrude als Hochzeitspaar von vor dem Einbruch in Berlin-Charlottenburg.

Eisbären verteidigen ihren Dompteur

Seit einigen Tagen posiert in Charleroi der deutsche Jäger Busch. Die Vorstellungen waren außerordentlich gut besucht. Besonders Aufsehen erregte die Vorstellung der gemischten Raubtiergruppe, deren Leistungen das Publikum jeden Abend zu donnerndem Beifall hinstieß.

Der nachfolgende Akt hat in seiner letzten Vorstellung aber eine unvorhergesehene Programmnummer, die keiner der vielen Besucher jemals im Leben vergessen wird. Unter nichtendender Hilfe wogte es in der Arena ein erbitterter Kampf zwischen dem Dompteur, vier Eisbären und acht Löwen. Es war ein Kampf auf Leben und Tod, aus dem der Dompteur nur Tauf

der Treue, die ihm seine Eisbären bewahrten, mit geringfügigen Verletzungen hervorging.

Als das Publikum beim Ausgang der gemischten Raubtiergruppe leichtgläubig applaudierte, wurden die Tiere unruhig.

Ein Löwe rückte plötzlich auf einen Eisbären, der Dompteur fuhr dazwischen und versuchte vergebens die beiden Tiere zu trennen.

Während alle anderen Tiere im eisernen Käfig, die drei Eisbären, haben Löwen, Braunbären, furchigen Wären und Hunde ruhig dem Zweikampf zusahen, wühlte sich der in großer Erregung befindliche Löwe von dem Eisbären ab und rückte sich auf den Dompteur.

Im selben Augenblick begann wie auf ein Kommando ein wilder Kampf der Raubtiere. Die übrigen Löwen eilten ihrem Kameraden zu Hilfe und verdrängten ihren Herrn zu verschiedenen Seiten. Sie hatten es nicht mit der Treue der vier Eisbären gemeint. Denn diese verteidigten mit einem Heldentum sonstgleichen geschloßen ihren Dompteur gegen die wütenden acht Löwen. Sie hechten sich schützend vor den Dompteur und hielten mit ihren Krallen auf die immer wieder anstürmenden Löwen ein.

Das Publikum sah wie ekstasiert. Einige Frauen fielen in Ohnmacht, ein paar Schreidende wurden laut, sonst aber hörte man keinen Ton. Es war eine furchterliche Situation, Niemand rührte sich von seinem Platz. Das seltsame und zugleich furchtbare Schauspiel fehlte jeden.

Vergeblich versuchte das Personal die Tiere mit Stangen und Wasserstrahlen auseinanderzutreiben. Es gelang ihnen nicht.

Die Eisbären entschieden schließlich den aufregenden Kampf. Es gelang ihnen, den leichtverletzten Dompteur zu befreien und die acht Löwen in eine Ecke zurück zu treiben. Erst dann konnte das Personal eingreifen und die Löwen in ihren Separatkäfig bringen.

Als der furchterliche Kampf zu Ende war, konnte sich das Publikum nicht vor Begeisterung. Immer wieder jubelte es dem Dompteur und seinen treuen Eisbären an, die zum Teil schwere Verletzungen davongetragen hatten.

Kreuzer „Rönin“ in Ägypten



Kapitän Sprenger, der Führer des Kreuzers „Rönin“, mit dem deutschen Botschaften in Kairo

DER SPIELPLAN
DER
FÜHRENDEN LICHTSPIELHÄUSER MANNHEIMS

Alhambra
Heute letzter Tag!
Anny Ondra — Hermann Thimig
in dem ganz entscheidenden Top-Lustspiel
»**KIKI**« Das Mädchen, das
zur Bühne wollte
Ein Film voll sprühenden Humors

Umfeld des
Top-Programms: **»Betuch im Karzer«** Das identische
Schul-Idyll

Neueste Fox-Tonwoche — Kultur-Tonfilm
Beginn: 2.00, 5.00, 7.15, 9.35 Uhr — Eintrittspreis bis 4.50 Uhr — 70 Pf.

Roxy
Ursula Grabley — Jack Mylong-Münz
Edith Meinhard — Herta Kirchner
in dem neuen Kriminal-Tonfilm
„Kampf um Blond“
(Mädchen, die spurlos verschwinden)
Ein unerhört aufwühlender Film mit aufpeitschenden Sensa-
tionen und phantastischen Abenteuern
Vorher der bunte interessante Filmtell
Anfang: 2.00, 5.00, 7.15, 9.35 Uhr Erwerblos 40 Pf.

Schauburg
Douglas Fairbanks Jr.
in seinem neuesten Abenteuer
Banknotenfälscher von New-York
oder **„Gentleman für 1 Tag“**
Außerdem: **„Nur eine Nacht“** Ein außerordentlich
spannendes Drama.
Neueste Tonwoche — Erwerblos 40 Pf. — Vorkaufsk. gilt. — 205, 3.30, 5.00 Uhr.

Heute abend 8 Uhr
verabschiedet sich das
Januar-Programm
MORGEN
PREMIERE
das lustige Februar-Programm
mit

RUDI BACH
der humorvolle
Wiener Kapellmeister
Gretel v. Walden
die deutsche Schenke-Königin
Tanz-Kapelle
Hans Dapper
mit seinen Soubretten

LIBELLE Tel. 29571

HAROLD LLOYD'S
STÄRKSTER LACH-ERFOLG



**Film-acht
verwickelt**

Ein Paramount-Lustspiel in DEUTSCHER
SPRACHE!
Jugendliche haben Zutritt!

Voss-Zeitung, Berlin schreibt: Das Publikum lacht unaufhörlich
und kreischt vor Vergnügen!
Abenteuer eines Jünglings in Hollywood
Die heldenmütigen u. unmöglichen Situationen
und dazu ein ausgezeichnetes Schauspielprogramm
UFA-TONWOCHE Neues aus dem Filmmuseum
BORNE: LORCH-TRUPPE, die bekannten Ikarier
Wochentags bis 4.50 Uhr alle Saal- u. Rangplätze nur 80 Pf.
TÄGLICH 200 400 600 800 UHR

UNIVERSUM

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 21. Januar 1933
Vorstellung Nr. 192 — Minie D. Nr. 14
Sonderaufz. D. Nr. 7

Die Nacht zum 17. April
Schauspiel in 2 Akten (Zwei Bildern) von Lajos
V. Zoltai — (ungarisch) Übers. Albert Schroeder.
Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr

Personen:
Franz Keller Hans Fischer
Elsbeth Elisabeth Stoler
Mariein Annemarie Schradick
Paul Gabriel Erwin Lindler
Hofrat Dr. Horn Raoul Altler
Metzger Mousquet Louis Rena
Femina Bum Krüger
Aber Vera Spahr
Pieker Way Birgel
Julianke Jde Overhoff
Radfahrer Josef Hand
Ein Wachbeamter Lothar Hehl
Ein neues Mädchen Gretel Köbler
Der Hausverwalter Ernst Langhans
Der Hausbesitzer Josef Offenbach
Karl, Diener Hans Simshäuser
Der Theatendirektor Frau Lina
Das Seemannsmädchen Käthe Wolf
Frau Heilrich Helmine Ziegler
Frau Pieker Lene Blankenfeld
Ein größerer Gymnasiast Gustl Römer-Hahn
Ein kleinerer Gymnasiast Fritz Wähler
Der Detektiv Josef Hanhart
Der Arzt Carl Radtke

ALHAMBRA
Morgen Premiere
Ein Film von der deutschen Heide
— ein echter deutscher Heimatfilm —



Grün ist die Heide
Hauptdarsteller:
Camilla Spira / Peter Voß
Th. Loos / Fritz Kampers
Karl Blume / Paul Beckers

Cafasö
Ab morgen
**Erich
Donnerhack**
u. s. Attraktions-Orchester!
... die Kapelle der
stürmischen Erfolge ...

WEINHAUS HÜTTE H. REITH
Q34 MANNHEIM Q34
Die deutschen Weinstuben

ab 7 1/2 Uhr
**3. Februar
Freitag** Beginn 8 1/2 U.
Mannheimer Altersverein.
Universitäts-Prof. Dr. V. Kahrstedt, Vizepräsident.
Die gesellschaftl. Kultur der
römischen hohen Kaiserzeit.

WELLENREUTHER in Überzug
Heute Dienstag in den stimmungsvoll dekorierten Räumen
Lustiger Abend
mit Elio Zelller der waschechten
Folliastra (Päher Kraft)

Jo Jo
Das Fest für Alle
in den Rhein-Neckar-Hallen
am 4. und 5. Febr. 1933
Tanzflächen, Kabarett, Bundesstadt.
Billigste Preise
Eintrittspreise:
Kinderfest Erwachsene ... 0.80 Mk.
Kinder ... 0.20 Mk.
Fest für Alle am 4. Febr. 2.00 Mk.
am 5. Febr. 1.50 Mk.
Kassen-Vorverkauf im Verbandsbüro, H. S. Gumbel, Str. 4-6, I. Obergeschoss, Bismarckplatz, Mannheim.
Kassa: Agnesstr. 11, Mannheim.
Kassa: Angelnstraße, Mannheim.
Kassa: O. S. Hildebrandt & Co., O. S. Hildebrandt, Mannheim.
Kassa: Hermann Schuster & Co., P. 1, Markt, Mannheim.
Kassa: H. S. Gumbel, Bismarckplatz, Mannheim.
Kassa: Gumbel, Bismarckplatz, Mannheim.
Kassa: Gumbel, Bismarckplatz, Mannheim.

Während der
Weißten Woche
zeigen wir außer
Gardinen u. Dekorationsstoffen
eine umfangreiche Auswahl
modischer und klassischer
deutscher und persischer
Liegemöbeldecken
(Diwan, Couch, Chaiselongue)
in jeder Preislage.
**Teppichhaus
Hochstetter** str.
S. m. b. H.

Ofensetzer-Geschäft
empfiehlt sich für alle Reparaturen an Ofen und Herden, sowie Setzen,
Putzen und Ausmauern. „Der schlechteste Herd“ wird wieder wie
neu gemacht. Garantie für Brennen und Backen.
Herdschlosserei und Ofensetzererei
F. Krebs, J 7, 11 - Tel. 28219
Drucksachen Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung
Jeder Art liefert billigst. G. m. b. H. R 14-8

Café Corso Heute **Kappenabend**
J 1.6 - Breitestraße (Vorm.) **Verlängerung**

„Feuerio“
Gr. Karnev.-Ges. e. V.
Mittwoch, den 1. Februar 8 1/2 Uhr
im Palastkaffee Rheingold
Gr. Karnev.-Sitzung
Es ladet höflich ein Der Herrrat.
Sa. Samstag, den 4. Februar, Maskenball
im Friedrichspark. Eintritt Mitglieder
RM. 0.80, Nichtmitglieder RM. 1.20
Maskenprämierung (Heldpreis).

Großer Karnevalistischer Abend
mit TANZ im
Pfalzbau-Café
LUDWIGSHAFEN
am Dienstag, den 31. Januar 1933
Mitwirkende:
AOI WALT, OTTO ZAHLER. Die Leistungen jedes Einzelnen werden durch
Anspruch gemessen. **EINTRITT FREI!**

Kaffee Paradeplatz, P 2, 8
Heute
Kappenabend
Humorist: Max Werner.

TANZ SCHULE FRITZ KNAPP, N 2, 12
Neue Kurse 2. und 6. Februar
Privatstunden jeden Donnerstag, Sonntag der
A.D.T.V. Akademie deutscher Tänztänzer

Tanzschule Schröder-Lamade, A 2, 3
Neue Kurse: 2. Februar
Privatstunden, Zirkel, etc. jederzeit.

Billige Schühtage
Einmalige
Gelegenheit
für Qualitätskäufe
Modellpaare
der führenden Marken:
Hassia / Fortschritt / Hassiasana
775 Damenschuhe
ab **875**
Herrenschuhe ab **8**
Viele andere Gelegenheitsangebote
**Schuh-
Haus**
Traub
S 5, 15/16
Enger Planen

* Bei
Erkältung u. Grippe
empfehle:
Rotwein offen Liter * .65
Malaga Literflasche 1.20 o. Gl.
Wermutwein Literflasche * .50 „
Weinbrand 1/2 Flasche 4.20, 3.40, 2.60 „
Weinbrand 1/4 Fl. 2.50, 1.80, 1.45 „
Weinbrand-Verschnitt 1/2 2.30 „
Weinbrand-Verschnitt 1/4 1.30 „
Kirschwasser - Zwetschgengewasser
Arrak - Rum - Liköre
Reiner Blütenhonig 1-Pfd. 1.45 o. Gl.
Reiner Blütenhonig 1/2-Pfd. 1.15 „
Kandiszucker — Zitronen
5% Rabatt

Schreiber